

Tarant, während wir 1291 (S. 88) noch lesen „von Arnolden dem Tarant“. Ganz erloschen ist übrigens der ursprüngliche Sinn des Namens Tarant auch später noch nicht: „bonum quond. dominorum Tarandorum, latine loquendo Scorpionum“ heißt es 1394 (Tarneller S. 88).

4. Der Bach Zuchewidre und die Burg Thorun.

Von Otto Trautmann.

Im Jahre 1206 entsendet Markgraf Dietrich von Meißen gut beleumundete Männer nach einem Ort in der Nähe von Dresden, um dort zu ermitteln, was als Besitztum des Hochstifts Meißen zu gelten habe und was nicht. Es wird kein Dorf, keine Flur angeführt; in der Urkunde über den Sachverhalt wird eine Burg Thorun, ein Bach Zuchewidre und ein Fluß Bistrice genannt.

Darüber, was unter Bistrice zu verstehen sei, herrscht keine Ungewißheit: Bistrice ist die Weißeritz. Verschiedenheit der Meinungen besteht aber darüber, welches heutige Gewässer oder Bachbett als der ehemalige rivulus Zuchewidre anzusehen sei. Hey¹⁾ und Meiche²⁾ halten die Wiederitz, die bei Potschappel in die Weißeritz fällt, dafür. Hey teilt den Namen *Zuchewidre* in *suchu* = dürr und *vydra* = Otter (Zuchewidre = austrocknender Otternbach), und Meiche erklärt hieraus die starke Verstümmelung des Namens durch Abfall der ersten beiden Silben unter gleichzeitiger Erweiterung der beiden letzten. „Sprachlich“, sagt Meiche, „kann gar kein Zweifel obwalten, daß wir in dieser Wiederitz die Zuchewidre von 1206 vor uns haben.“ Eine Beziehung zwischen dem Namen des Dorfs Zuckerode, das an der Wiederitz liegt, und dem Bachnamen Zuchewidre nehmen weder Hey noch Meiche an; Meiche macht wenigstens eine solche Beziehung zur Verstärkung seiner Ausführungen nicht geltend.

Die Untersuchung Meiches, welcher Bach der rivulus Zuchewidre sei, ist damit abgeschlossen. Meiche hält das Ergebnis für gesichert genug, um es zu Rückschlüssen auf

¹⁾ Die slawischen Siedlungen im Königr. Sachsen (1893) S. 296. — Vor Hey hat Leßke in seinen Beiträgen zur Gesch. u. Beschreibung des Plauenschen Grundes I, 352 die Wiederitz als den Bach Zuchewidre bezeichnet. Hey nimmt übrigens einen besonderen Standpunkt in der Thorunfrage ein, er bringt auf dem Burgwartberge nicht Thorun, sondern die Wüstung Weitzsch unter (Die slawischen Siedl. i. K. Sachsen S. 305).

²⁾ Oben S. 42.